

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 54 (1928)  
**Heft:** 33

**Illustration:** Der Froschkönig  
**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der Froschkönig

Subasus

hüpft und rollt und hüpft und rollt, hopp hopp, hopp hopp, den Rain hinunter. Der Walkenegger horcht und lauscht. Jetzt stürzt das Brot mit einem kühnen Sprunge mitten in die Haselstauden, mit einem zweiten wieder hinaus. Pum! Pumbum! Der Walkenegger schiekt. Noch einmal: Pum! Und rennt dem „Hasen“ nach weit auf das Feld hinaus: „So! Hab' ich dich endlich, du Graupelz!“ Aber gleich darauf, wie er sich niederbüßt, fängt er an zu rollen und gibt dem Brot einen gehörigen Stups mit dem Fuß, daß es noch ein gut Stück durch die Wiese weiter rollt, und blickt mit wilden Augen auf den Abhang hinauf und stampft und stampft davon, schelend und grossend, um die nächste Ecke.

Der Fritz aber lacht den Buckel voll: „Gell, Walkeneggerli, da hast du deinen Lohn...!“ Doch zu Hause sang die Mutter auch ein Liedlein. Fritz hatte das Brot liegen lassen, wo es war; denn beim Abendessen alle Augenblicke auf ein Schrotkorn zu beißen, wäre auch nicht angenehm gewesen. Die Hauptfache aber war: Der Walkenegger hatte seinen Lohn. Und das war gut. Aber bald schon fing die Schule wieder an — wenn er nur nicht merkt, wer ihm den Streich gespielt, der Walkenegger...!

Roland Bürgi

\*

### Lieber Nebelspalter!

Mim Bueb fini zwo Kamerade händ' Bätter, vo dene im Dienst der eint en Major, der ander en Oberschtlütnant marriegiert. Amen' Obig froget min Sprößling d' Muetter: „Du sag', was ischt dänn eigei si an de Batterli im Militär?“ — „Staatschäppel,“ erwidert d' Muetter hürz. Elektrisiert schüttet de Bueb it Höchi. „Gäll Muetter,“ jublet er, „das isch na vil meh, als so n'en g'schiffne Oberschtlütnant!“

\*

Mi chlineri Hälfti lauft immer no bu-bichopflos i der Wält umenand und wird drum vo ihre Fründinne öppedie bös agfachte. „Sie meined gwüß immer na,“ fügt sie emal eini, „d' Gschidi schteidi de Biibere in lange Haare!“ —

„S' chunt mer würkli so vor,“ seit mis Fraueli ruhig, „wänn ich die Bubichöpf i meiner Bekanntschaft aliege.“

\*

Ich war kürzlich in einem kleinen Ort am oberen Zürichsee und wartete in der niedern Dorfwirtschaft auf den Abendzug. Beiläufig fragte ich die behäbige Wirtin nach dem Abgang der Bahn. Sie stand hinter dem Buffet auf, watschelte an den mit Reisnägeln aufgespannten Fahrplan, setzte die Brille auf und suchte längere



Zeit in den Rubriken herum. Endlich wendet sie sich nach mir um und ruft mir zu: „Chomed Si sälber da here. Um siebzähni und ungrad gaht Ihre Zug. Aber ich weiß nöd, wenn das ist. Warum chönned's jetzt au z'Bärn obe mit dem neuen Zug nöd warte, bis mir Alte gstorbe sind?“

\*

Leckhin kam mir ein Brief meiner Tochter in die Hände, den sie mir einst als Kind zum Geburtstag sandte, während ich mich im Mobilisationsdienst befand. „Lieber Vater,“ heißt es darin, „ich wünsche Dir Glück zum Geburtstage. Ich habe Dir ein Paar Armbüchli gemacht. Wenn ich älter bin, mache ich Dir eine grözkere Arbeit.“ — Ich habe schon damals nicht daran gezweifelt.

\*

En alt's Jümperli hät de Dokter ufgsuecht wäge sim Wammeli am Hals. „Händ si dänn so-n-en Angst wäge dem Chröpfli,“ lachet dä Aeskulap, en rächte Spatzvogel. — „Ach nei — wägem Ledigblübe!“ gits Jümperli treuherzig zur Antwort.

\*

„So Pichler,“ fragt der Pfarrer den Sterbenden, „hend Ihr Euers Gwüsse erliedtered, hend er nüt z'bereue?“ Pichler denkt nach, soweit er seine Gedanken noch konzentrieren kann. Plötzlich zähneknirscht er: „Woll, Herr Pfarrer, ich han emol als junge Gsell uf der Walz das Pech g'ha, de Zueß z'vertümliche. Sie hent mi in a Biurehus ie trait, wo-n ich e

paar Tag guet pflegt worde bi. 's Bei ist scho wieder besser g'si, do chunt amene Obet's Töchterli vom Biur, e bildhüb-sches Maitli, vor mi Türe und froget: „Tuet de Zueß noh weh?“ „Nei“, han-i grüeft. Noch ere Stund chunt 's Maitli wieder: „Tuets würkli nümme weh?“ „Nai“, han-i wieder grüeft, und lueget Sie, Herr Pfarrer, das han i scho bitter breut, daß mer do de Zueß nümme weh tue het!“

\*

„Hütt hemmer Chalbsbrote gha!“

„Was, Ihr Chalbsbrote?“

„Woll, woll, de Batter het vom Noch-ber e verrichts Chalb übercho.“

„Pfutüüfel, ihr esst vom ene verricht Chalb?“

„Ja weischt, de Batter hett 's verricht druis ghaue.“

\*

„Marie,“ lallte der Züberli, „i chönt rüehig sterbe, wenn d' mer verspreche wurdest, de Chasper z'hürote, er isch riich und no jung.“

„Du chunscht all z'spot,“ entgegnet seine Lebensgefährtin, „das hemmer scho abgmacht, wo Du de ferndrig Afall gha hest.“

\*

Joleb: „Weisch du Simi der Unter-schied zwüsche miner Frau und miner Dubackpfusse?“

Simi: „Nähnäh!“

Joleb: „Bi miner Dubackpfusse han i's Mundstück abschraube, aber him Kathri nüd.“

DER SCHÖNE FERIEN- UND AUSFLUGSORT  
**BAD RAGAZ**  
PFÄFFERS  
DER HEILBRUNNEN GEGEN GICHT  
RHEUMA- NERVENLEIDEN U.S.W.  
AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSBUREAU